

Sollten die USA ihre Truppen aus dem Irak und Syrien abziehen? - Joshua Landis (Teil 1/2)

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Talia Baroncelli (TB): Hallo, Sie sind hier bei theAnalysis.news, ich bin Ihre Moderatorin, Talia Baroncelli. In Kürze wird Joshua Landis, ein hervorragender Historiker und Experte für den Nahen Osten, bei mir sein. Wir werden über den Angriff sprechen, bei dem drei US-Soldaten in Jordanien getötet wurden, sowie über zahlreiche andere Angriffe in Syrien und im Irak.

Wenn Sie diese Inhalte interessieren und Sie uns unterstützen möchten, können Sie dies tun, indem Sie auf unsere Website theAnalysis.news gehen und rechts oben auf den Spenden-Button klicken. Stellen Sie sicher, dass Sie sich in unsere Mailingliste eintragen; so erhalten Sie immer die neuesten Informationen, wenn wir unsere Sendungen ausstrahlen. Abonnieren und liken Sie die Sendung, wo immer Sie Ihren Podcast hören oder sehen, sei es auf YouTube, Spotify oder Apple. Bleiben Sie dran für mein Interview mit Joshua Landis.

Ich freue mich sehr, dass ich heute Joshua Landis hier bei mir habe. Er ist Direktor des Zentrums für Nahoststudien und Professor an der Universität von Oklahoma. Er ist ein auswärtiger Mitarbeiter am Quincy Institute for Responsible Statecraft. Vielen Dank, dass Sie heute bei mir sind, Joshua.

Joshua Landis (JL): Talia, es ist mir ein Vergnügen.

TB: Fangen wir mit der Präsenz der US-Truppen im Nahen Osten an. Sowohl in Syrien als auch im Irak wurden zahlreiche Angriffe durchgeführt. Um den Kontext zu verdeutlichen, sollte ich auch erwähnen, dass sich 900 US-Soldaten in Syrien und 2 500 US-Soldaten im Irak befinden. Leider wurden auch drei US-Soldaten bei einem Drohnenangriff auf einen US-Stützpunkt in Jordanien getötet. Als Vergeltungsmaßnahme wurde kürzlich einer der führenden Köpfe der Kata'ib Hisbollah bei einem Drohnenangriff in Bagdad getötet. Daraufhin sagte ein Sprecher der irakischen Armee, die USA sollten sich auf jeden Fall zurückziehen, ihre Anwesenheit im Irak sei eine Quelle der Instabilität, und solche Angriffe

in einem sehr dicht besiedelten Gebiet in Bagdad seien offensichtlich nicht willkommen. Glauben Sie, dass die USA angesichts dieser letzten Angriffe ihre Streitkräfte in absehbarer Zeit abziehen werden?

JL: Vieles hängt davon ab, was bei diesen Verhandlungen über die strategische Position der Vereinigten Staaten im Irak herauskommt. Premierminister Al Sudani hat eine Initiative gestartet, um die Vereinigten Staaten zum Abzug aufzufordern oder zumindest ihre Position neu zu verhandeln, was einen Truppenabbau und eine Einschränkung ihrer Handlungsmöglichkeiten bedeuten würde. Die Vereinigten Staaten haben im Irak viel Einfluss, und viele Iraker wollen nicht, dass die Vereinigten Staaten abziehen, weil sie ein Gegengewicht zum Iran darstellen. Außerdem haben die Vereinigten Staaten viele Waffen, die sie gegen den Irak einsetzen können, beispielsweise in Form von Sanktionen.

Wir wissen, dass Syrien sehr strengen Sanktionen unterworfen ist, ebenso wie der Iran. Beide Länder nutzen den Irak, insbesondere die Iraner, um über irakische Banken in das internationale Bankgeschäft einzusteigen. Die USA haben Sanktionen gegen verschiedene irakische Banken verhängt, die den Iranern geholfen haben, US-Dollar zu beschaffen und sich über den Irak Zugang zum internationalen Bankensystem zu sichern. Sollten die USA das Land verlassen, könnten sie sehr wohl damit beginnen, den Irak in viel umfassenderer Weise zu sanktionieren, was den irakischen Politikern schaden würde. Der Irak muss sehr vorsichtig sein. Natürlich wollen die Kurden im Norden nicht, dass die Vereinigten Staaten abziehen. Es gibt viele Akteure im Irak, die das nicht wollen.

Der Irak ist, wie wir wissen, ein extrem gespaltenes Land. Manche befürworten die Amerikaner, aber im Allgemeinen ist die Tötung hochrangiger irakischer Beamter und natürlich auch ganz normaler Iraker – bei diesen Angriffen wurden 16 Iraker getötet, eine Reihe von Zivilisten, und 24 weitere wurden verwundet – für die Iraker ein Ärgernis. Sie wollen nicht, dass ihre Souveränität durch diese amerikanischen Angriffe ständig gefährdet wird, und vor allem wollen sie nicht, wie sie immer wieder betonen, zu einem Schlachtfeld zwischen dem Iran und den Vereinigten Staaten werden. Die USA sind da, um ihnen beim militärischen Aufbau zu helfen, um ihnen im Kampf gegen ISIS zu helfen, aber all diese anderen Dinge, die den Tod wichtiger Politiker verursachen, sind für die Iraker ärgerlich. Der Druck, Amerika zu vertreiben, wächst. Das wird der amerikanischen Position schaden, und es wird weh tun. Es würde natürlich dem Iran helfen, und ein Großteil der irakischen politischen Interessen sind sehr pro-iranisch. Sie wetzen ihre Messer und hoffen, diesen Krieg der Gegenseitigkeit zu einem Crescendo zu treiben, bei dem die Iraker sagen werden: „Raus hier.“ Eines der Hauptziele des Irans und der iranischen Milizen, die im Irak und in Syrien mit dem Iran verbunden sind, ist es, Amerika sowohl aus Syrien als auch aus dem Irak zu vertreiben. Ich glaube nicht, dass sie aufhören werden, bis sie ihr Ziel erreicht haben.

TB: Sie haben kürzlich einen Beitrag für das Quincy Institute geschrieben, in dem Sie erklärten, nicht nur der Iran wolle, dass die USA die Region verlassen, sondern auch der Irak, Syrien und die Türkei. Das wirft die Frage auf, warum die USA überhaupt dort sind? Ich weiß, dass viele der Truppen, die in den Irak und nach Syrien geschickt wurden, ursprünglich

dazu dienen, ISIS zu bekämpfen. Können Sie auch nur annähernd behaupten, dieses Mandat sei immer noch gültig, und deshalb seien sie noch dort? Oder hat sich das Ziel inzwischen verändert, sodass es nur noch um Selbsterhaltung geht und um den Versuch, ihre Präsenz dort um ihrer selbst willen aufrechtzuerhalten?

JL: Da haben Sie völlig Recht, Talia. Sie haben den Nagel auf den Kopf getroffen, denn die ursprüngliche Mission war der Sturz von Saddam Hussein im Jahr 2003, was uns überhaupt erst in den Irak geführt hat. Amerika hat sich unter Präsident Obama weitgehend zurückgezogen; dann ist ISIS explodiert, weil Amerika 2011, als der Arabische Frühling in Syrien ausbrach, den Sturz der Regierung Assads mitorganisiert hat. Bis 2012 pumpten die Vereinigten Staaten Milliarden von Dollar in den Aufbau syrischer Oppositionsgruppen. Amerikas Verbündete, Saudi-Arabien, die Türkei, Katar und andere, schickten ebenfalls Milliarden von Dollar und viele Waffen. Amerika versuchte, dies über die CIA-Zentren sowohl in der Türkei als auch in Jordanien zu organisieren. Aber das führte dazu, dass die syrische Armee fast zusammenbrach und sich aus ganz Ostsyrien zurückziehen musste. Das bedeutete, dass Ostsyrien zu einem Tummelplatz für diese verschiedenen Milizen wurde. ISIS, ehemals Al-Qaida im Irak, die von den amerikanischen Streitkräften weitgehend zurückgedrängt worden war, entstand in Syrien und konnte sich entlang des Euphrat ausbreiten, Raqqa einnehmen, ISIS gründen, wie wir 2015 gesehen haben, und sich 2014 in den Irak zurückziehen und einen Staat von der Dimension Großbritanniens errichten.

Dann mobilisierte Amerika die Truppen wieder und erhielt von der irakischen Regierung beträchtliche Unterstützung bei der Vernichtung von ISIS. Das hat die Türkei natürlich verärgert, weil es bedeutete, dass Amerikas Strategie darin bestand, die Kurden in Syrien zu bewaffnen und eine kurdisch geführte Miliz aufzubauen, die jetzt Syrische Demokratische Kräfte genannt wird und mit einer virulenten antitürkischen Bewegung innerhalb der Türkei, der PKK, verbunden ist. Die Türkei sieht das so, dass Amerika ihr in den Rücken fällt und eine terroristische Organisation unterstützt. Die Türkei ist strikt dagegen, dass Amerika in der Region ist, seine Stützpunkte hat und diese kurdischen Kräfte ausbildet und bezahlt, damit sie stark werden. Sie haben also Recht. Syrien ist strikt dagegen, weil sich die amerikanische Politik metastasiert hat und, wie Sie angedeutet haben, nicht mehr gegen ISIS gerichtet ist. Es gibt zwar ein Anti-ISIS-Element, aber es dient hauptsächlich dazu, Assad zu bestrafen und ihn schwach zu halten. Amerika hat sich die besten Öl- und Gasfelder Syriens, die sich im Nordosten befinden, sowie die besten landwirtschaftlichen Flächen genommen. Es hat sie den Kurden überlassen, die die amerikanischen Bemühungen und die amerikanische Stellvertreterarmee unterstützen, die es dort gibt, die aber dem syrischen Volk vorenthalten wird.

Die syrische Regierung verfügt nicht über genügend Öl oder Gas, um ihre eigenen Elektrizitätswerke zu betreiben. Die Syrer bekommen höchstens eine Stunde oder zwei Stunden Strom pro Tag. Sie leben ohne Kühlschränke. Im Winter frieren sie. Ich habe mit der Familie meiner Frau gesprochen, die aus Syrien stammt und noch dort lebt. Wenn wir mit ihnen sprechen, sitzen sie in ihren Winterjacken und frieren in ihren Häusern, weil es keine Heizung gibt. Sie müssen zu bestimmten Tageszeiten einkaufen gehen, damit sie ihr

Hähnchen sofort essen können, denn der Metzger schlachtet die Hähnchen erst um vier Uhr nachmittags, wenn es Zeit für das Abendessen ist, sonst verdirbt das Fleisch. Sie haben keine Kühlschränke. Der ganze Ort ist ein einziges Chaos. Sie geben den Amerikanern die Schuld daran, weil sie ihnen ihr Öl und Gas wegnehmen, diese kurdische Quasi-Unabhängigkeitsbewegung unterstützen, dort eine Armee aufbauen und ihnen wichtige Ressourcen vorenthalten.

Die syrische Regierung will sie nicht. Die irakische Regierung will sie zunehmend nicht. Die türkische Regierung, entschuldigen Sie bitte, will sie nicht. Natürlich wollen die Kurden sie, denn der Nahe Osten ist, wie Sie wissen, entlang dieser ethnischen und religiösen Trennlinien extrem gespalten. Amerika hat immer mehr Feinde, die es vertreiben wollen und Gruppen wie die Kata'ib Hisbollah, deren Anführer gerade von Amerika getötet wurde, ermutigen, die Stützpunkte anzugreifen und zu versuchen, sie zu vertreiben. Der Iran will sie natürlich aus den offensichtlichen Gründen nicht dort haben.

Die Vereinigten Staaten bleiben auch deshalb dort, weil sie in einem Wahljahr nicht verlieren wollen, in dem Präsident Biden der Schwäche bezichtigt werden würde und in dem die Kurden durch einen Abzug der Amerikaner genauso geschädigt würden wie die pro-amerikanischen Afghanen. Er will nicht, dass er vor einer Wahl auch noch einen Afghanen am Hals hat. Er will nicht abziehen, und wir versuchen zu bleiben. Dieser Kreislauf, in dem die Amerikaner immer neue Gründe finden, um an einem Ort zu bleiben, an dem ihre Aufgabe, die Bekämpfung von ISIS, weitgehend abgeschlossen ist. Es muss gesagt werden, dass auf lange Sicht der einzige Weg, ISIS vom erneuten Wachstum abzuhalten, darin besteht, starke Zentralregierungen mit kompetenten Polizeikräften zu haben, die ihre Länder kontrollieren können. Das war die Situation, bevor Amerika in den Irak einmarschierte. Natürlich waren es widerwärtige Diktatoren, aber es gab ISIS nicht. Es gab auch keine Al-Qaida. Diese wurden in der Region eingeführt, als Amerika die Zentralregierungen zerstörte. Die Zentralregierung des Irak, wo es keine Regierung gab, und natürlich strömte die Al-Qaida in das Land, ebenso wie diese anderen dschihadistischen Gruppen, und sie breiteten sich aus.

Langfristig werden sich sowohl die syrische als auch die irakische Regierung um ISIS kümmern müssen, und sie sind heute weitgehend in der Lage, dies zu tun. Wenn Amerika sie dabei unterstützen will, kann es dies von Katar, der Türkei oder von Nachbarländern wie Kuwait aus tun. Es muss keine Truppen im Irak und in Syrien haben. Sie dort zu behalten, wird die amerikanischen Truppen gefährden, weil es sich um kleine Stützpunkte handelt, die in diesen Wüstengebieten verstreut sind, und sie sind leichte Beute für eine Nachbarschaft, die sie dort nicht haben will.

TB: Ja, sie sind leichte Beute mit technologischen Systemen, die vielleicht versagen, wenn die Drohnen in der Lage sind, diese Verteidigungssysteme zu durchdringen, während die Gruppen, die sie angreifen, sich neu gruppieren und bewegen können, während die Militärangehörigen auf den Stützpunkten das nicht können. Wie Sie bereits sagten, sie sind leichte Beute.

JL: Sie sind leichte Beute. Doch die amerikanische Technologie ist sehr gut. Der in Jordanien angegriffene Stützpunkt verfügte offensichtlich nicht über die entsprechende Ausrüstung, um die ankommenden Drohnen zu erkennen. Ich glaube, weil der Stützpunkt eben in Jordanien lag, dachten die Amerikaner, dass er nicht angegriffen werden würde, so wie die Stützpunkte im Irak und in Syrien, wo es viel ausgefeiltere Flugabwehrradare und andere Technologien gibt. Diese anti-amerikanisch-irakischen Gruppen fanden eine Schwachstelle, die sie ausnutzten, indem sie ihre Drohne in diese Basis in Jordanien einschleusten. Ich bin sicher, dass die amerikanischen Generäle denken: „Wir können das wieder in Ordnung bringen. Wir können diese Ausrüstung in unsere Basen in Jordanien einführen, und so die Sicherheit Amerikas gewährleisten.“ Ich bin mir sicher, dass im amerikanischen Militär eine Gegenzählung im Gange ist, und das ist wahrscheinlich das, was passieren wird, weil Biden sich nicht vor den Wahlen zurückziehen wird, wenn er es verhindern kann.

TB: Ich möchte etwas aufgreifen, das Sie vorhin erwähnt haben, nämlich die ethnischen und konfessionellen Spannungen, die im Nahen Osten bestehen. Als Historiker wissen Sie sicher, dass einige dieser Spannungen in gewisser Weise auch durch die verschiedenen Militärpräsenzen in der Region angeheizt werden. Während des Irak-Krieges haben die USA zum Beispiel auch verschiedenen Gruppen Geld gegeben, damit sie sich auf ihre Seite stellen, und das hat in gewisser Weise die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass ISIS entstehen konnte. Ich bin kein Historiker, aber ich würde annehmen, dass das auch zu vielen der bestehenden Spaltungen beigetragen, sie verschärft oder verschoben hat. Es ist nicht so, dass wir es hier mit festen Kategorien zu tun haben. Man hört oft, dass sich die Menschen im Nahen Osten schon seit Tausenden von Jahren hassen und gegenseitig umbringen, also werden sie das auch weiterhin tun, ohne die tatsächlichen politischen und wirtschaftlichen Faktoren zu berücksichtigen, die in diesen Konflikten eine Rolle spielen. Ich frage mich, was Sie davon halten.

JL: Sie haben absolut Recht. Die Vereinigten Staaten haben wie alle imperialen Mächte das Teilen und Erobern als Hauptwaffe eingesetzt, um sich dort durchzusetzen. Das hat Amerika getan, um Saddam Hussein zu besiegen. Unsere brachialste und einfachste Strategie im Jahr 2003, als wir den Irak eroberten und den Zentralstaat zerstörten, bestand darin, die sunnitischen Araber, die die Saddams Baath-Regierung beherrschten, zu stürzen. Saddam war ein Sunnit aus Tikrit, der Baath-Partei und dem Militär; die Spitzenpositionen wurden von sunnitischen Arabern beherrscht, die unter den Osmanen regiert hatten und unter dem Faisal-Regime, dem Haschemitischen Königreich und dann unter der Baath-Partei weiter regierten. Die Mehrheit der Bevölkerung waren natürlich die Schiiten, auf die Amerika schaute und die es von der Unterschicht an die Spitze der Gesellschaft katapultierte. Die Schiiten waren unter dem Osmanischen Reich stark diskriminiert worden und wurden auch unter dem Baath-Regime diskriminiert. Amerika katapultierte sie an die Spitze der Gesellschaft.

Heute, und seit Amerika da ist, ist der Premierminister ein Schiit. Das hat einen schrecklichen Bürgerkrieg ausgelöst. Deshalb waren Al-Qaida und ISIS verschiedene Inkarnationen von kämpfenden Gruppen, die versuchten, die Sunniten wieder an die Macht zu bringen und die Schiiten stark diskriminierten.

[Abū Muṣ‘ab al-] Zarqāwī, der Al-Qaida im Irak anführte, war ein entschiedener Gegner der Schiiten. Diese konfessionellen Spannungen hatten in der irakischen Gesellschaft vor dem Einmarsch der Amerikaner nicht in diesem Ausmaß existiert. Der Bürgerkrieg hat diesen Hass nur noch verstärkt. Natürlich hat Amerika die Kurden privilegiert und ihnen Autonomie im Norden gewährt, die sie auch genießen, und die irakische Armee geht nicht in den Norden. Die kurdischen Regionen haben ihre eigene Peschmerga-Armee. Der Irak ist stark gespalten und eine Gruppe wird gegen die andere ausgespielt. Bei den Bemühungen, Präsident Assad in Syrien zu stürzen, ist etwas ganz Ähnliches zu beobachten. Die konfessionellen und ethnischen Feindseligkeiten sind heute in Syrien sehr ausgeprägt, weil die Kämpfe und der Bürgerkrieg auf einen schwachen Staat zurückzuführen sind, der gestürzt wurde und in dem jede Gruppe anfing, sich gegenseitig zu bekämpfen und motiviert wurde, einander zu misstrauen. Seit Amerikas Versuch, Macht, Teilhabe und Demokratie aufzubauen, ist es, wie Sie wissen, unendlich schlimmer geworden. Wenn wir den Amerikanern diese Ambitionen zugestehen wollen, dann sind sie sicherlich gescheitert und haben nur einen sehr gespaltenen Nahen Osten geschaffen.

TB: Wie sieht Ihrer Meinung nach jetzt der Plan aus? Außenminister Lloyd Austin sagte, dass man in Verhandlungen mit dem Irak stehe, um möglicherweise einen Truppenabzug zu diskutieren. Aber glauben Sie, dass der Angriff auf die Soldaten in Jordanien nach diesem Anschlag das Ende dieser Verhandlungen bedeutet, oder ist das nur ein Vorwand, um zu sagen: „Oh, wir werden keine Truppen abziehen, wir könnten sogar noch mehr Truppen in die Region schicken?“

JL: Ich denke, dass Premierminister Al Sudani an diesen Gesprächen beteiligt ist und auch Amerika gebeten hat, abzuziehen, aber er hat nie ein Datum festgelegt. Er versucht, auf das Interesse der Bevölkerung und der Milizen, der islamischen Widerstandsmilizen, die Teil der irakischen Regierung sind, einzugehen. Wir müssen verstehen, dass sie Teil der Regierung sind und dass sie die Sudanesen unterstützen, also muss er auf sie hören. Sie könnten möglicherweise seine Regierung zu Fall bringen. Er ist ihnen also verpflichtet, aber gleichzeitig will er nicht, dass Amerika völlig verdrängt wird. Er möchte sich das Wohlwollen Amerikas erhalten und den iranischen Einfluss damit ausgleichen. Er befindet sich in einer sehr schwierigen Lage, und ich glaube, er versucht, dies in die Ausschüsse zu tragen und zwar das eine zu sagen, andererseits aber etwas anderes zu tun. Amerika diskutiert eindeutig darüber, wie es die Zahl der Truppen verringern und einige der Aufgaben, die es dort erfüllen soll, verlagern kann. Das Problem ist, dass die pro-iranischen Gruppen die amerikanischen Soldaten angreifen werden, solange sie dort sind. Sie wollen sie ganz loswerden.

Die irakische Regierung ist schwach, sie war schon immer schwach. Das hat man davon, wenn man eine geschwächte Regierung hat: Sie kann nicht all diese verschiedenen Gruppierungen kontrollieren. Andere Länder wie die USA und der Iran können mitspielen, und die Türkei kann ihre eigenen Gruppen und ihre militärische Präsenz inszenieren, um das Land sehr gespalten und schwach zu halten, so dass es zu einem Spielplatz für diese

Stellvertreterkriege werden kann. Das geschieht, weil Gaza die ganze Welt, den gesamten Nahen Osten und insbesondere die arabische Welt gegen Amerika aufgehetzt hat. Das schadet Amerika ungemein. Diese ganze Eskalation geschieht im Namen von Gaza. Natürlich nutzen die Leute das für ihre eigenen Zwecke, so wie der Iran auch. Die Situation in Gaza hat auf jeden Fall die anti-amerikanischen Gefühle angeheizt und dem Iran enorm geholfen. Es hat der gesamten Widerstandsfront mit diesen pro-iranischen Milizen geholfen, von der Hisbollah über die Assad-Regierung bis hin zur Kata'ib Hisbollah und den anderen im Irak, die früher von den Menschen in allen drei Ländern kritisiert wurden. Heute gibt es viel weniger Kritik, weil sie eine neue Legitimität gefunden haben, indem sie sich gegen Israel und Amerika und auf die Seite der Palästinenser stellen. Viele Syrer und Libanesen verhöhnten den Iran und diese pro-iranischen Gruppen mit den Worten: „Ihr tut doch gar nichts für Palästina. Ihr versucht nur, die Kontrolle über unsere Länder zu übernehmen“. Sowas hört man nicht. Ich bin sicher, dass es Menschen gibt, die das immer noch so sehen, aber sie können diese Gefühle nicht äußern, weil sie empört sind über das, was in Palästina geschieht.

TB: Sie haben gerade den ersten Teil meines Gesprächs mit Joshua Landis gesehen. Wenn Sie einen Abschnitt über das vorgeschlagene Waffenstillstandsabkommen hören möchten, klicken Sie bitte auf Teil Zwei. Vielen Dank fürs Zuschauen.

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO:
Kontoinhaber: acTVism München e.V.
Bank: GLS Bank
IBAN: DE89430609678224073600
BIC: GENODEM1GLS

PAYPAL:
E-Mail:
PayPal@acTVism.org

PATREON:
<https://www.patreon.com/acTVism>

BETTERPLACE:
Link: [Klicken Sie hier](#)

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar. Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org
